

Predigt auf den 20. Sonntag nach Pfingsten.

Text: Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Joh. 4, 53.

Thema: Der wahre Glaube ist das kostbarste Kleinod.

K a t e c h e s e

über:

Gott ist höchst gütig.

Umschau im Gebiete des auswärtigen katholischen Missionswesens.

(Vgl. Theol. prakt. Quartalschr. 1865. IV. Heft. 485 fig.)

„Sie liebten mich, weil ich Gefahr bestand!“ läßt Shakespeare einen seiner Helden sagen, und ist dieser Satz überhaupt wahr, dann hat die katholische Kirche schon wegen ihrer Missionsthätigkeit allen Anspruch auf unsere Liebe, denn an Gefahr bei der Pflege dieses Feldes hat es ihr nie gefehlt; stets muß sie gefaßt sein auf feindliche Kotten, auf Bedrängniß und Prüfungen aller Art. Die Finsterniß des Un- und Irrglaubens und die Bosheit verkommener Menschenherzen haben ihr ewigen Krieg angesagt, den sie muthig aufnimmt, geschickt leitet und durch ihn den Frieden für Alle, die eines guten Willens sind, täglich mehr ausbreitet und sichert. Ihre Soldaten nimmt sie aus den blühenden Seminarien für auswärtige Missionen zu Paris, Lyon, Löwen, Mailand, Dublin u. s. w., ihre Zeughäuser bilden die zahlreichen Missionsvereine, die nach Millionen Gulden dem lieben Gott und der Ehre seiner Kirche weihen. Der Lyoner Verein nahm im Jahre 1865 ein 5,675.817 Francs. die Ausgaben betrugen 5,249.604 „
Rest für 1866 426.213 Francs.

Am meisten lieferten Frankreich und Italien.

Ersteres 3,592.311 Francs

Lezteres 406.365 „

Deutschland ist mit .	258.556	Francs
Asien mit	10.659	„
Afrika mit	39.407	„
Amerika mit	187.752	„
Australien mit . . .	6.647	„ vertreten.

Selbst das arme hartbedrängte Russisch-Polen trug seine 448 fl. bei. ¹⁾

Der Ludwigs-Missionsverein weist 1864

eine Einnahme von 135.374 fl.

eine Ausgabe von . 128.836 „

und daher einen Rest von 6.538 fl. aus.

Die Gesamt-Einnahme des Bonifazius-Vereines im Jahre 1865 betrug 71.273 Thaler.

In der Diözese Linz betrug sie . 8.096 fl.

in der Erz-Diözese Salzburg . . 1.748 fl.

„ „ „ Prag . . . 4.593 fl. ö. W.

Aus der Erz-Diözese Wien wurde im Jahre 1865 nichts eingesendet.

Die höchste Einnahme haben die Erz-Diözese Köln mit 11.369 Thalern und die Diözese Münster mit 10.306 Thalern.

In die obige Summe der Gesamt-Einnahme ist das flüssig gewordene Legat Sr. königlichen Hoheit des Erzherzogs Maximilian per 72.946 Thaler (samt den angewachsenen Interessen) nicht aufgenommen, welches zur Dotation von 89 geistlichen Stellen verwendet worden ist.

Der Ludwigs-Verein für Bayern und Baden bestimmte in jüngster Zeit ein ganzes Drittel seiner jährlichen Einnahmen für den Bonifazius-Verein, weil er sich seit Jahren, so oft es anging, vorwerfen lassen mußte, daß er für die katholische Diaspora in deutschen Landen nichts hergebe, und Alles lieber an die Chinesen und Mohren und sonstigen „Wilden“ fortsende, welcher

¹⁾ Betheilt wurde Europa mit 1.066.194 Fr., Asien mit 1.853.130 Fr. Die Jahrbücher des Gl. werden in 233.025 Exemplaren gedruckt.

Bormurf wohl nicht ganz gerecht war. Nun ist aber doch radikaliter geholfen.

Der Kindheit-Jesu-Verein erfreut sich einer wunderbaren Blüthe und Wirksamkeit, so daß die Berichte einstimmig sind in Anerkennung seiner Leistungen. Doch lassen wir Zahlen sprechen. Der Verein unterstützt 81 Missionen. Von diesen sandten nur 63 im Jahre 1865 Berichte ein über die in Todesgefahr getauften Kinder, und doch beträgt die Zahl nur dieser 337.353.

Erzogen werden in den vom Verein erhaltenen Anstalten, Waisenhäusern u. dgl. 24.316 Kinder.

Dafür ist der Verein auch weit ausgebreitet, besonders in Frankreich. In 3 Pfarren der Diözese Bayeux sind alle Kinder Mitglieder des Vereins. Ein ganz kleines Städtchen Condé sur Noireau zählt 800 solche kindliche Missionäre. Hier kam es vor, daß Kinder Reifig in den Wäldern sammelten, es verkauften, und dann die gewonnenen etlichen Sous als ihren Vereinsbeitrag dem Seelsorger brachten.

Die Einnahme des Jahres 1864 beträgt 676.089 fl. ö. W., das ist, um 15.891 fl. mehr als 1863.

Frankreich	lieferte	370.502 fl.
Venetien	. . .	10.213 fl.
Afrika	. . .	653 fl.
China	. . .	1.765 fl. öst. Währ.

Unter den Seminarien für Missionen ragt vor Allem das All-Hallows-Colleg bei Dublin hervor, das 1864 in alle Welttheile 44 Missionäre sandte.

Aus Italien allein wirken über 2000 Welt- und Ordenspriester in diesem mühevollen Weinberge Gottes.

1. Europa.

Ganz am „Ende der Welt“ in der apostolischen Präfektur des Nordpols, wozu seit 1854 Lappland, Island, Grönland, die Schetland- und Orkaden-Inseln und das nördlichste Amerika gehören, bestehen 6 Missionsstationen, von denen erst zwei eine

Kleine, armselige Kirche haben. Der apostolische Präfekt B. Bernhard residirt in Wick im äußersten Nordosten Schottlands. Mit ihm theilen 7 Priester die unsägliche Mühe der Mission in den weiten unwirthbaren Gegenden; die Zahl der Katholiken in der ganzen Präfectur beträgt kaum mehr als 220 Seelen. Die Missionäre waren einst noch einmal so viel als jetzt, doch die Härte des Klimas vertrieb selbst die eifrigsten Apostel; um so bewundernswerther ist die kleine Schaar, die noch in dem ewigen Eis der Länder sowohl, als der Menschenherzen da droben ausharrt. Aus der jüngsten dieser Stationen, Vermick auf den Schetlandinseln, schreibt der Missionär, daß sich die apostolische Einfachheit beim Unterrichten, Messelesen, Predigen und Uebernachten im Freien etwas schwer durchführen lasse unter dem 58. Grad nördlicher Breite.

In Norwegen, wo zuerst Pfarrer Monz 1843, dann zwei österreichische Redemptoristen bis 1853 oder 1854 dem Katholizismus ein Plätzlein zu erobern suchten, gelang das endlich dem jungen Pfarrer Bichtle, durch dessen Mühe eine katholische Kirche in Christiania gebaut und vom apostolischen Vikar Studach 1856 zu Ehren St. Olaf's eingeweiht wurde. Auch einer Knaben- und Mädchenschule unter Leitung von Schulschwestern vom heiligen Joseph erfreuen sich die 130 Katholiken Christiania's. Es ist Aussicht vorhanden, den alten erzbischöflichen Sitz Drontheim zu gewinnen. In Bergen finden wir ein Kirchlein.

Schweden hat zu Stockholm 2200 Katholiken und Gothenburg katholische Gemeinden mit Kirche und Schule. Leider traf die neue katholische Kirche in Stockholm das Unglück, daß ihr Thurm am 23. Mai 1866 einstürzte, was nicht allein die Kirche zum größten Theil zerstörte, sondern auch viele Menschenleben kostete.

Dagegen erhielt der Thurm der St. Kanuts-Kirche zu Friedericia (Nütland) im Dezember 1865 zwei hübsche Glocken, die in diesem Monat geweiht die Namen St. Maria und St. Ansgar erhielten. Am 29. März 1866 ward die Kirche in Flens-

burg benedizirt. Bei Gelegenheit des Jubiläums 1865 empfangen zu Kopenhagen 700 Katholiken die heilige Kommunion, und ebenda wurde der Grundstein zu einer zweiten katholischen Kirche und zu einem Krankenhaus gelegt. Die Schule droht zu klein zu werden. Die Seelenzahl der Katholiken beträgt in Kopenhagen 1200, in den Provinzen einige Hunderte.

England erhielt 1864 aus dem irländischen Missionskolleg All Hallows 11 Missionäre, Schottland 1.

Rußland stellt sich feindseliger als je gegen die katholische Kirche. In Podolien und Lithauen wendet man List und Gewalt an, um die Katholiken zur Apostasie zu bewegen, und nach menschlicher Berechnung muß der Plan immer mehr gelingen. Den Katholiken werden ohne weiters die Kirchen weggenommen, die Priester vertrieben oder verhaftet, dafür schismatische Popen angestellt, neue schismatische Kirchen gebaut und die Umwohner gezwungen, sie zu besuchen. Selbst die alte Barbarei, das Zerstören der Gräber und Hinauswerfen der dort ruhenden Leichen kommt hie und da vor. Die Klöster werden eins ums andere aufgehoben, und da man merkte, daß insbesondere die katholischen Mädchenschulen unter Leitung von Ordensschwestern sehr einflußreich für die Erhaltung katholischer Gesinnung seien, so dekretirte man auch diese Schulen hinweg. Die Bischöfe dürfen Niemanden zum Priester weihen ohne besondere Erlaubniß des Gouverneurs.

Da man auch den unirten Bulgaren von russischer Seite ihren Erzbischof Sokolsky gewaltsam entriß, so daß heute noch Niemand weiß, wo und ob er lebt, so sorgte der heilige Stuhl für einen Administrator der Diözese. Dazu wurde der um die bulgarische Union so hochverdiente Pope Raphael Papow oder Popow ernannt, der am 19. November 1865 zu Konstantinopel nach nationalem (bulgarischem) Ritus die bischöfliche Weihe erhielt. ¹⁾

¹⁾ S. Quartalschrift 1865. S. 489, 490.

Anfangs 1866 wurde die Kirche der deutschen Mission zu Paris feierlich konsekriert. Die Seele dieser Mission, P. Modeste S. J., soll leider in einen andern Wirkungskreis abberufen worden sein.

2. Asten.

Das Jahr 1865 ist denkwürdig für Palestina durch die daselbst neu errichteten 8 Missionsstationen, deren Gründer der lateinische Patriarch Valerga, und deren Ausdehnung folgende ist: 1. Beidtschalla mit 1 Seminar und 355 Seelen; 2. Ramallah, 160 Katholiken; 3. Dschifna 96 Katholiken; 4. Birzeit 78 Katholiken; 5. Thaibeh 155 Katholiken; 6. Napluf (Sichem); 7. Beitsachur 75 Katholiken; 8. Lydda 35 Katholiken. Ueberall Kirchen oder Kapellen und Schulen. Die bereits bestehenden Pfarreien, in denen die Seelsorge den P. P. Franziskanern anvertraut ist, mit Ausnahme des einzigen Kaifa, wo Karmeliten die Gemeinde von 170 Katholiken leiten, sind folgende: 1. Jerusalem (1335 Seelen); 2. Bethlehem (2350); 3. Nazareth (680); 4. Barnaka (445) und Rifosia (91); 5. Akre (156); 6. Jaffa (463); 7. St. Johann (133); 8. Cypern (536).

Den Patriarchen unterstützen 4 Kanoniker und 3 Ehrenkanoniker; einer der Letzteren ist zugleich Professor am Patriarchalseminar, wo er nebst 4 Kollegen den Unterricht der 28 Zöglinge (Araber) leitet. Die Erziehung der weiblichen Jugend ist in den Händen von Schulschwestern des heiligen Joseph, Schwestern U. I. Fr. von Sion und Frauen von Nazareth.

Die Zahl der Weltpriester erreicht 15, die der Franziskanerklöster und Hospize 27.

Im Jahre 1866 brachte die Cholera viel Elend über das heilige Land, an dessen Vinderung der Patriarch, die Franziskaner und besonders die Ordensschwestern vom heiligen Joseph aufopfernd arbeiten. An der oft umstrittenen Kuppel der heiligen Grabkirche werden die nöthigen Ausbesserungen auf Veranlassung Frankreichs und Rußlands vorgenommen; wo bleibt

Oesterreich? Eine große Freude zeigen die Berichte über die endlich erfolgte Vollendung der Mauer um den katholischen Friedhof. Wie drückend müssen die Verhältnisse für die Lateiner dort sein, da man schon über eine solche Kleinigkeit, eine Kirchhofsmauer, in so großen Jubel geräth.¹⁾

Ostindien zählt nun unter den 150 Millionen Einwohnern 800.000 Katholiken, für deren geistiges und vielfach auch leibliches Wohl 800 Missionäre unter 17 apostolischen Vikaren sorgen. Neue Bekehrungen ereignen sich in Folge der Hindernisse, welche Noth, Krankheit und die protestantische Propaganda legen, nur in geringer Zahl; dagegen ist man bemüht, das schon Gewonnene in gutem Stand zu erhalten, ja die Missionäre haben die Methode der Glaubenspredigt insofern geändert, als sie jetzt fast immer auf dem Wege, unermüdlich in die entlegensten Stationen der Vikariate reisen, um überall zu erfrischen, was dürr, zu erwecken, was schläfrig geworden. Was einzelne Vikariate betrifft, konnten wir Folgendes erfahren: In Pondichery leben 108.000 Katholiken mit 70 Schulen, von 2000 Kindern besucht, 1 Kollegium mit 150 Zöglingen. 1865 kamen 800 Bekehrungen vor, von denen über 60 der Mühe eines einzigen Missionärs zu danken sind. Dazu kommen noch 86 Protestanten, die in die katholische Kirche zurückkehrten.

Der apostolische Vikar Bischof Godelle kam auf seinen Visitationsreisen oft in die Lage, auf der bloßen Erde unter freiem Himmel übernachten zu müssen, und seinen Mitaposteln ging es kaum besser. Pondichery erhielt 1865 aus dem Missions-Seminar zu Paris zwei neue rüstige Arbeiter.

Madura, Mission der Gesellschaft Jesu, mit 160.000 Katholiken, etwa 70 Missionären, worunter 48 Priester, 21 europäische Ordensschwestern, 67 eingeborne und 25 andere Reli-

¹⁾ Im April 1865 starb der Präsekt der Karmeliten-Mission von Syrien Pater Ignatius, der bereits in P. Ephrem (desselben Ordens) einen Nachfolger erhielt. In Erzerum starb im Juni 1865 der armenische Bischof Salviani; zu Konstantinopel im August 1866 der armenische Erzbischof von Jerusalem an der Cholera.

gionen. Auch hier sind die eifrigen Patres stets auf apostolischer Wanderung und versehen außerdem 19 Schulen, 4 Waisenhäuser mit 470 Kindern.

1863 wurden 1400 Seelen für den katholischen Glauben gewonnen, und etwa 3000 Kinder in Todesgefahr getauft. Die Protestanten haben in Madura 53 europäische und 23 einheimische Prediger, sehr viele Schulen, aber doch nur in der südlichen Provinz Tinnely erwähnenswerthe Erfolge aufzuweisen. Dagegen erreicht die Zahl der Protestanten in diesem Vikariat (im Anfang dieses Jahrhunderts 50.000) kaum mehr 25.000.

Die Zahl der Katholiken in Verapoly mag jetzt wohl 200.000 sein; sonst scheint der Stand der Mission hier unverändert geblieben zu sein.

In Madras entdeckte der apostolische Vikar auf einer Reise eine fast verschollene Gemeinde von etwa 600 Christen, die nun auf's Neue sorgsam gepflegt wird. Im Oktober 1863 reisten 3 Missionäre aus dem irländischen Patrick-Maynooth-Kolleg dahin ab.

Patna hat nun 4 Waisenhäuser, und erhielt 1866 ein neues Ordenshaus für englische Fräuleins, deren Wirksamkeit sich im Hause zu Allahabad glänzend bewährte. Der ungemein eifrige apostolische Vikar Bischof Anastasius Hartmann (Ord. Kapuc.) erlag im Mai 1866 der Cholera. Die letzten Tage seines Lebens waren der Linderung des Elendes geweiht, das durch Ueberschwemmung und darauffolgende Dürre und Hungersnoth über sein Vikariat hereinbrach; rührend sind seine Klagen über die Entbehrungen, welche seine lieben Waisenkinder erleiden mußten, denen zu lieb er mit wunden Füßen tagelang herumhinkte, um Brod und Kleider für sie zu erbetteln.

Mangalore zählt 3 Waisenhäuser und 1863 bei 180 Befehrungen.

Coimbatour hatte 1863 oder 1864 seinen apostolischen Vikar Bischof Bonnard durch den Tod verloren, und wurde vom apostolischen Vikar in Pondichery verwaltet; im Oktober 1863 er-

hielt es in Herrn L. Depommier wieder einen eigenen Oberhirten. Es blühen dort 12 Schulen mit 400 Kindern, 2 Waisenhäuser mit 128 Kindern (1864). Die Mädchenschulen werden von einheimischen Ordensschwestern (20) geleitet. 100 Bekehrungen 1865; im selben Jahre reisten zwei Missionäre aus dem Pariser Seminar dorthin.

Mayssur zählt außer den 18 Schulen noch 4 Waisenhäuser; 200 Bekehrungen 1865.

Vizagapatam: 19 Schulen, 5 Waisenhäuser und 300 Bekehrungen.

Bombay: nun 26 Schulen und 3 Waisenhäuser mit fast 500 Kindern. Quilon zählt jetzt 52.000 Katholiken und 35 Schulen. Die Mission ruht in den Händen von Karmeliten, die zahlreiche Bekehrungen vollbrachten und 1865 eine neue schöne Kirche bauten. Das Kollegium von Kalkutta wird von mehr als 200 Zöglingen besucht; der apostolische Vikar Erzbischof van Heule starb nach kaum viermonatlicher Regierung im Juni 1865. (Mission der Jesuiten.) Im November desselben Jahres starb auch der apostolische Vikar Bischof Benedikt von Agra. Von Mittel-Bengalen können wir nur den Bestand von 6 Waisenhäusern, von Süd-Bengalen die Bekehrung von 67 Hindus melden. Nach Ost-Bengalen begaben sich im November 1865 1 Vater von unserer lieben Frau vom heiligen Kreuz und 2 Ordensschwestern.

In Hyderabad wird der Zustand der Mission als besonders blühend geschildert. 1864 haben sich 60 Protestanten bekehrt. In Hyderabad, Kalkutta und Bombay bestehen vortreffliche höhere Unterrichtsanstalten nach Art unserer Gymnasien, über die sich die Protestanten anerkennend aussprechen und zugleich ärgern.

Von den Ländern Hinter-Indiens nennen wir zuerst Birman unter dem apostolischen Vikar Bigandet. Das ganze Land ist zum Theile englisch, zum Theile Eigenthum verschiedener Stämme, die sehr locker (nur durch jährlichen Tribut) mit der

Regierung (dem Könige von B.) zusammenhängen. Die Birmanen selber sind die bedeutendere und die erobernde Nation, und ihre vornehmen Familien wachen eifersüchtig auf ihren Einfluß. Sie sind sehr tolerant auf alle Religionsübungen — innerhalb des Buddhismus — drüber hinaus aber keineswegs. Das Volk ist im Ganzen mißtrauisch und arglistig, die auf englischem Gebiete wohnenden Birmanen noch dazu versoffen und unsittlich. Sehr groß ist das Ansehen und der Einfluß der buddhaisischen Priester, was sie sowohl ihrem wirklich musterhaften, strengen und sittenreinen Wandel, als ihrer Gelehrsamkeit und den guten Schulen verdanken. Das ist der Grund, warum auch die katholischen Missionäre vor Allem auf Errichtung von Schulen hinarbeiten. Zu Mulmein im eigentlichen Birman bestehen nun 2 Kirchen, von denen die eine das schönste Gebäude des Landes ist; die Schulschwestern vom heil. Joseph leiten 1 Schule mit 80, und 1 Waisenhaus mit 42 Kindern, die Schulbrüder eine Anstalt mit 130 Zöglingen. Zu Ramgun (Hauptstadt von Pegu) wurde die 1852 zerstörte Kirche wieder, und eine zweite Kirche neu aufgebaut; daselbst blüht 1 Waisenhaus und 1 Schule. Der junge König ist sehr wohlwollend gegen die Missionäre; er verlangte selber einen Missionär zur Erziehung für seinen Sohn und Nachfolger, führte auf seine Kosten Schulbrüder ein und schickte die Kinder der vornehmsten Familien in deren Schule; in seiner neuen Hauptstadt Mandahay wies er gleich einen Platz für eine katholische Kirche und ein Missionshaus an; der Platz ward 1864 eingeweiht, doch den Bau der Kirche mußten die Beamten des Königs bis jetzt tückisch zu verhindern. Im Stamme der Karianen besteht zu Bassein seit 1862 ein Kolleg mit 1 Pater und 3 Brüdern, um Katecheten und Lehrer heranzubilden. 1865 unterhielt es 70 Zöglinge. Im Stamme der Schans (Kollektivname für viele kleine Stämme), dessen Glieder meist ins englische Gebiet auswandern, wurde 1860 eine Mission gehalten, nach der sich gleich im ersten Jahre 70 Erwachsene taufen ließen.

Der Versuch einer Mission unter den Khatchiern, die wegen des Verkehrs zwischen Yunnan Tibet und Birman sehr wichtig wäre, mißlang 1864 durch Feindseligkeit des Statthalters.

Das ganze birmanische Vikariat zählte 1865 außer dem apostolischen Vikar 21 Missionäre, 7280 Katholiken (ohne die Soldaten), 27 Kirchen. Anno 1864 wurden 207 Erwachsene, 1609 (meist sterbende) Kinder getauft. Die Zahl der Heiden erreicht wohl $4\frac{1}{2}$ Millionen. Im Jahre 1830 waren die Katholiken 1500.

In Chochinchina und Tongking hat wohl nach der Veröffentlichung (20. September 1864) eines für die Christen sehr günstigen Ediktes des Königs Tu Duc, welches ihm die Waffen Frankreichs abzwangen, die Verfolgung offiziell ein Ende, doch steht dieser Religionsfriede eben nur auf dem Papier oder auf was sonst die Chochinchinesen schreiben. Die frommen Dominikaner glauben sich am Vorabende einer neuen Verfolgung. Die Mandarine wie das Volk wetteifern in Feindseligkeit und Ungerechtigkeit gegen die Christen, die nie Recht bekommen und aller Unbill ausgesetzt sind. So darf z. B. der apostolische Vikar von Südtongking sich nicht auf seine Station begeben, darf keine Priester aussenden, ist stets überwacht und aller Mißhandlung gewärtig. Man meint sogar, daß die Mandarine heimlich von Tu Duc Instruktionen erhalten haben, sich nicht um das Edikt zu kümmern; so einhellig sind diese in ihrem Hasse gegen das Kreuz. 1865 sandte das Seminar zu Paris zwei Missionäre nach Chochinchina, 1866 1 nach Süd-Tongking, 1 nach Nord-, 1 nach Süd-Chochinchina. Aus derselben Anstalt kamen 1 Missionär nach Siam, 1 nach Malacca (Palo Pinang), 1 nach Tibet, 1 in die Mandschurei, 2 nach Japan, wo im Februar 1865 die Kirche der 23 Märtyrer zu Nangasaki vollendet und eingeweiht wurde. Aus Japan wurde 1866 ein Peterspfennig im Betrage von 600 Fr. eingeschickt! Die von den Buddhisten 1858 zerstörte Mission von Bonga (Tibet) wurde 1863 wieder errichtet und dort Gottesdienst gehalten.

Aus der Gesellschaft vom unbefleckten Herzen Mariä zu Brüssel reisten im September 1865 4 Patres und 1 Katechet nach der Mongolei; aus dem Dominikanerkloster Olana bei Madrid im Januar 1866 5 Patres, 1 Subdiakon und 1 Laienbruder nach den Philippinen (Manila) ab.

Die Missionäre von Hinter-Indien baten den heiligen Vater um Dispense von der Veröffentlichung des Syllabus in ihren Bezirken, weil „diese einfachen frommen Christen gar nicht glauben würden, daß die Christen von Europa solchen Irrthümern nachgingen.“

In China dauern die gewaltigen Kontraste im Zustande einzelner Vikariate fort. Während in Kuy-Tseu 1865 der freundliche Bischof Bao den Missionären mit Rath und That, mit seinem Ansehen und Geld zu Hilfe kommt, so daß die Visitationstreise durch die einst so verwüstete Provinz einem steten Triumphzuge glich, wurde in Su-Tschuen im August 1865 der Provisor Franz Warbilleau ermordet, ein christliches Dorf zerstört, die Bewohner niedergehauen, und traten ganze Schaaren Christen zu den Rebellen über, da hier der Bürgerkrieg noch fort dauert. In oben genanntem Vikariat Kuy-Tseu macht das Christenthum die großartigsten Fortschritte; ein einziger Missionär brachte ein Verzeichniß von 40.000 neubekehrten Christen, wobei über 100 Dörfer, von denen er keine Namen aufgeschrieben hatte, nicht eingerechnet sind. An anderen Orten finden wir 3000 Neubekehrte; dann wieder 700 getaufte Erwachsene und 5000 Katechumenen, und wieder 30 christliche Dörfer.

An sehr vielen Orten werden die verhafteten Verfolger auf Bitten des Vikars oder der Missionäre befreit, und nehmen dann gleich das Christenthum an; doch mit Recht wird auf diese Neulinge nicht zu sehr vertraut, so wie auch andererseits die jungen Christen vielfach einen ganz grimmigen Zelotismus zeigen, gleich ihre ganze Verwandtschaft zu Christen prügeln wollen, welchem Eifer von Seite der Glaubensprediger alle möglichen Schranken gesetzt werden. Die Mandarine beeilen sich, gleich

vielen einzelnen Gemeinden, ihre Pagoden zu Kirchen, ihre öffentlichen Gebäude zu Missions-, Schul- und Waisenhäusern herzuschenken. So ward aus dem Palaste des geschlagenen Rebellenkönigs Tien ein prachtvolles Waisenhaus mit einer schönen Kapelle. Man überhäuft die guten Patres mit Naturalgaben, besonders mit Thee.

Dagegen herrschte oder herrscht noch in West-Su-Tschuen arge Hungersnoth und pestartige Krankheit. Auf den Märkten sah man Menschenfleisch zum Verkaufe ausgestellt, und die Zahl der wegen Hunger und Elend ertränkten Kinder wird auf 10.000 angegeben. Die armen Kleinen fanden bessere Pflege in Kiang-Nan, wo durch Hilfe des Kindheit-Jesu-Vereines 1865 über 6000 Kinder erzogen, 1200 in den Schulen unterrichtet wurden.¹⁾

In Peking fand die Einkleidung zweier chinesischen Jungfrauen zu barmherzigen Schwestern statt, und drei andere desselben Volkes harren als Kandidatinnen dieser Gnade.

Aus dem Seminar für auswärtige Missionen zu Paris wurden 1865 17, aus der gleichen Anstalt zu Mailand 2 Missionäre nach China gesandt, wo man nach dem Worte des Bischofes Faurie (Kug-Tsen) eine „Armee“ von Priestern brauchen könnte. Das Colleg Brignole-Sales schickte 1863 2, 1864 5, 1865 5 oder 7 Missionäre ebendahin.

In dem aller Welt verschlossenen Korea zählt doch die katholische Kirche etwa 18.500 Bekenner. Außer dem apostolischen Vikar Bischof Simeon Franz Verneux und dem Koadjutor Bischof Daveluy oder Duvelay theilen sich in die Mühe der Mission, die ganz heimlich ohne Gottesdienst, ohne Kirche und Schule erhalten werden muß, die P. P. Beaulien, Dorie, Renfer, Pourthée, Petit-Nicolas, Alumaître und Humi. Alle diese wurden 1866 (die ersten 3 am 8. März, die übrigen am 11. und 30. März) nebst 40 Christen vor dem Thore der Hauptstadt enthauptet auf Befehl des Königs, wie es scheint, zunächst aus politischen Be-

¹⁾ Ein einziges Waisenhaus (zu Xhummin) birgt 570 Kinder.

forgniffen. Drei Patres retteten sich auf ein französisches Schiff. Die Mission begann 1837 auf's Neue, nachdem 1839 Bischof Imbert erschlagen worden war. Im heimlich hergehaltenen Seminare befanden sich 12 Zöglinge.

Afrika.

Hier zählt die katholische Kirche fast lauter Schmerzenskinder, die alle Liebesmüß meist nur gering entlohnern. In Chartum wurden wohl 1863 10 erwachsene freie Neger und 2 Kinder getauft, und besteht die ganze katholische Negergemeinde aus 30 Seelen, die jedoch sehr eifrig sind; dagegen war man daran, die Station des mahomedanischen Nubien Schellal ganz aufzulassen, wenn sie nicht auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes an den P. Ludovico di Casoria, einen Franziskaner aus Neapel, der sich der Erziehung von Negerkindern mit aufopferndster Liebe weihet, und in einem von ihm gegründeten Hause (der „Palme“) bei Neapel bereits 127 solche Kinder erhält, übertragen worden wäre. Anfangs 1866 kam P. Ludovico mit 3 von ihm erzogenen schwarzen Missionären und 1 Priester aus dem Institute Mazza zu Verona nach Chartum und Schellal. Die Station ward durch den Marienverein vollkommen ausgerüstet und ihr noch eine jährliche Unterstützung von 1200 Francs zugesichert.

Die Mission in Suez (unter österreichischem Schutze) erhielt 1865 eine sehr schöne Kirche; in Oberegyp ten werden 4 Kirchen gebaut.

Durch ein Dekret vom 14. Januar 1866 übertrug der heilige Stuhl die Mission von Congo der Gesellschaft des heiligen Geistes und des unbefleckten Herzens Mariä, und ernannte den General-Obern der Gesellschaft, P. Schwindenhammer, zum apostolischen Präfecten. Diese sehr alte (seit 1491) und einst so blühende Mission ging durch die politischen Wirren und Verfolgungen der Kirche in Portugal und Frankreich zu Grunde. Im Jahre 1833 erlosch sie ganz und ward also jetzt, nach 30

Jahren, auf's Neue begonnen. Bereits sind 6 Missionäre dahin gezogen.

Die sehr beschwerliche Mission Sierra Leone wird von 2 Priestern aus der Gesellschaft des Herzens Jesu besorgt; 1866 wurde durch Hilfe des Lyoner Vereines ein Landgut gekauft, das einstweilen sich zu Allem gebrauchen lassen muß, da es dort noch keine Kapelle, kein Wohnhaus, keine Schule, kein Krankenhaus gibt. Doch werden nächstens Schulschwestern vom heiligen Joseph dahin abgesandt werden.

Das Vikariat Senegambien steht unter Leitung der Gesellschaft des heiligen Geistes und des Herzens Mariä (4 Priester und 7 Laienbrüder).

Die Schulen werden von den Töchtern des Herzens Mariä (10 Professen und 6 Novizinnen), lauter eingebornen schwarzen Jungfrauen, geleitet, in 3 Stationen. Besonders blühend ist der Zustand der landwirthschaftlichen Kolonie und Schule vom heiligen Joseph.

1864 war die katholische Bevölkerung von Senegambien 4000; Tausen von Erwachsenen 80; Kirchen 9. Guinea hat 2 Waisenhäuser mit 165 Kindern.

Im östlichen Distrikte des Vikariates Vorgebirge der guten Hoffnung bereiten die Protestanten der Mission viele Hindernisse, doch gelang es, mehrere Schulen zu gründen und Schulschwestern einzuführen. Im westlichen Distrikte wurde 1865 schon eine Kirche gebaut und bekehrten sich 20 erwachsene Protestanten. Nach Dahomey wurden im Dezember 1865 2 Priester aus dem Seminare für afrikanische Missionäre zu Lyon gesandt.

Zu Natal, dem Sitze des anglikanischen berücktigten Bischofes Colenso, entstand ein förmlicher Aufruhr in der Kirche, als dieser nach langer Abwesenheit wieder zum ersten Male Gottesdienst halten wollte. Sein Klerus und Volk erklärten ihn für abgesetzt und wollten durchaus die „Liturgie“ verhindern, was ihnen aber nicht gelang; man harrt des Urtheils der englischen Regierung.

Die zwei Stationen Madagaskars Tananariva und Tamatama erfreuen sich großer Blüthe. Etwa 4 Jesuiten leiten die Mission, Schulschwestern vom heiligen Joseph das Waisenhaus (60 Kinder) und die Schulen (645 Kinder). Die Königin ist gegen die Katholiken sehr freundlich, ihr Adoptivsohn und präsumptiver Nachfolger besucht die katholische Schule. Leider zerstörte noch 1865 ein Sturm die Missionshäuser und Schulen sammt den Kapellen, nur die größere Kirche, ein Steinbau, hielt aus und blieb bis auf den Verlust des Thurmkreuzes unversehrt. Doch wendet die Regierung Alles auf, um das entstandene Elend zu mildern, und vergißt auch der katholischen Mission nicht.

Abysinien erhielt 1866 einen neuen apostolischen Vikar in dem Lazaristen Hermann Bel.

Zu Alexandrien bildete sich 1866 der erste Gesellenverein Afrika's; 12 Mitglieder, lauter Deutsche. Präses: P. Meinrad aus Paderborn.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten gedeiht die katholische Kirche Schritt für Schritt zu größerer Blüthe, sowohl in den bereits ganz civilisirten Staaten, aus denen uns Berichte über mehr als 100 Grundsteinlegungen oder Einweihungen neuer Kirchen im Jahre 1866 vorliegen, als in den Reichen, die noch ganz oder halb wilde Indianer zu ihren Bewohnern zählen. So wurde es z. B. nothwendig, die Diözese St. Bonifaz im Staate Athabaska am Mackenziestrome wegen Zunahme der katholischen Bevölkerung in drei Diözesen zu theilen, welche St. Bonifaz, Vikariat am rothen Fluß und Athabaska heißen. Athabaska hat 4 Stationen mit 10 Priestern und 6 Katecheten (Oblat. Mariä). Davon sind die Stationen von der Borsehung auf der Insel Orignal und S. Michael am äußersten Ende des Sklavenwesens mitten unter den Wilden, die sich jedoch gut geartet, dienstwillig und freundlich erzeigen. Das Land Indiana in Missouri steht mit Unrecht im Rufe, ganz von Ureinwohnern gesäubert zu sein,

da doch, wie die Missionäre ganz gut wissen, einige 100.000 dieses Volkes noch daselbst sich aufhalten, die zum Theil Christen der besten Art seit Jahren verlassen sind. Von S. Meinrad (einer Benediktiner-Kolonie des Klosters Einsiedeln im Indiana-Staat) aus werden durch 12 Priester zwei große Missionsbezirke versehen, mit 23 Gemeinden, 2 Kollegien, etwa 7000 Katholiken. Ein Herr Pierz, Priester aus der Diözese Laibach, wirkt schon über 30 Jahre eifrig unter den Indianern. Die Benediktiner von S. Vincent (Pennsylvanien) haben 4 Gemeinden in 4 großen Städten, sind theils im Mutterhause und Kollegium, theils in Texas, Minnesota, Kansas und Pennsylvanien thätig. 1866 übernahmen 2 Franziskaner die blühende deutsche Mission zu Neu-Ordenburg (Diözese Vincennes), und das Mutterhaus der Tertiariern. Die Diözese Milwaukee (Wisconsin) zählte Anfangs 1866 250.000 Katholiken unter 855.000 Einwohnern, 150 Priester (darunter 6 Oberösterreicher), 293 Kirchen und Kapellen, 90 einfache Stationen. Das Salesianum (Seminar) birgt 150 Zöglinge, das Mutterhaus der armen Schulschwestern 52 Professoren, 55 Novizinnen und 64 oder 65 oder 66 (so die verschiedenen Berichte) Postulantinnen, welche letztere am 22. August 1866 eingekleidet wurden. Im selben Monate traf der Direktor des Salesianums, Dr. Salzmann, von seiner Reise nach Europa wieder glücklich mit einigen Priestern, Klosterfrauen und 18 Theologen und vielen literarischen Schätzen daselbst ein. Im Staate Wisconsin befindet sich auch das Mutterkloster der Kapuziner (Calvaria), die von da aus 5 Pfarreien pastoriren und 1 Mission unter den Indianern versehen. An ihrer Spitze steht ein Generalkommissär und ein Quardian. Eine große Schaar eifrigster Missionäre sendet in diesen Welttheil seit Jahrhunderten die Gesellschaft Jesu, die sich zum Theil jetzt ein ganz eigenthümliches Feld für ihre Thätigkeit erkor, nämlich die armen freigeordneten, aber tief verachteten Neger. P. Weninger läßt seine Stimme auf das Dringendste erschallen für dieses arme Volk, er ist unermüdlich im Bitten, im Predigen, im Bauen für sie.

Die Weißen wollen nicht einmal in der Kirche auf derselben Bank mit den Schwarzen sitzen, sie brauchen also eine eigene Kirche, und Gott wird es also fügen. Ihre Zahl mag wohl 4 Millionen betragen. Von argen Folgen war der Bürgerkrieg auch für das Vikariat Florida, in dem Alles, Kirchen, Kapellen, Waisenhäuser und Schulen zerstört und geplündert sind.

Schon seit einigen Jahren hält sich eine Station der Redemptoristen in Westindien auf den großen Antillen (S. Thomas?). 1866 ward eine neue Mission zu Surinam eröffnet. Die Verbindung mit S. Domingo, wo man vor nicht langer Zeit alle Priester verjagte, wird auf Wunsch des Papstes wieder eingeleitet durch den Redemptoristen P. Ludwig Buggenons. Auf den kleinen dänischen und englischen Antillen ward 1865 oder 1864 das Bisthum Roseau (auf Dominica) gegründet mit dem Bischöfe Poirier.

Aus Südamerika konnten wir nur über einen Zwist in Lima (Peru) einiges erfahren; daselbst ward durch die Stadtbehörde die Frohnleichnam-Procession verboten, doch schlug das katholische Volk solchen Lärm, und zugleich protestirte der Klerus so energisch (und zwar mit Recht, da dort alle Religionsübung ganz frei ist), daß das Verbot wieder zurückgenommen wurde und die Procession nach wie vor gehalten wird. Das ist eines! Die zweite Nachricht aus diesem ungeheuren Kontinent erzählt von der Laune der Katholiken in S. Francisco (in Ecuador am stillen Meer); von den 4000—5000 Katholiken gehen in der Regel nur 150 in eine Kirche!

Australien und Oceanien.

Auf dem australischen Kontinent, Neuholland, wurden 1865 zwei neue Bisthümer errichtet, nördlich und westlich von Sydney gelegen. 1. Maitland mit 4000 Katholiken und dem apostolischen Vikar Bischof Jakob Murray. 2. Bathurst mit dem apostolischen Vikar Bischof Matthäus Quinn. Beide wurden im November 1865 zu Dublin geweiht.

Vandiemensland (Tasmanien) zählt unter 100.000 Bewohnern etwa 20.000 Katholiken (lauter arme Irländer, die Tasmanier sind bis auf eine einzige Familie ausgerottet), für welche die Priester bei weitem nicht ausreichen. Es wurden deshalb 1866 4 Missionäre und 6 Schulschwestern dahin gesandt.

Auch in Neuseeland mindert sich die Zahl der Eingebornen (Maoris) von Jahr zu Jahr; dagegen stieg die der Europäer 1864 auf 109.000. Die Diözese Wellington mit 6600 Katholiken wird von einem apostolischen Vikar und 16 Priestern (Maristen) versehen, unterstützt von 7 Laienbrüdern und Schwestern vom heiligen Joseph, die in 13 Schulen wirken.

Nach Neu-Kaledonien reisten im Mai 1865 2 Oblat. Mariä ab.

Auf der Osterinsel war der Versuch, eine Mission zu gründen, ohne Erfolg.